MONOLOG · RENAISSANCE & SHAKESPEARE

Lady Macbeth: „Kommt, Geister, die ihr lauscht auf Mordgedanken“

aus Macbeth (1606) von William Shakespeare · I. Aufzug, 5. Szene

Dauer: ca. 3,5 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 25–50 · Sprache: Brief in Prosa, dann Blankvers (Übersetzung Dorothea Tieck)

Situation. William Shakespeare, „Macbeth“, Tragödie (entstanden um 1606), in der Übersetzung von Dorothea Tieck. Nach einer gewonnenen Schlacht sind Macbeth drei Hexen begegnet. Sie haben ihn als Than von Cawdor und als künftigen König begrüßt; kurz darauf wurde er tatsächlich zum Than von Cawdor ernannt. Macbeth schreibt seiner Frau davon. Sie liest den Brief in ihrem Schloss Inverness. Dann meldet ein Diener: Noch heute Abend kommt König Duncan als Gast.

(Inverness, Macbeths Schloss. Lady Macbeth mit einem Brief ihres Mannes.)

(Liest.)

»Sie begegneten mir am Tage des Sieges; und ich erfuhr aus den sichersten Proben, dass sie mehr als menschliches Wissen besitzen. Als ich vor Verlangen brannte, sie weiter zu befragen, verschwanden sie und zerflossen in Luft. Indem ich noch, von Erstaunen betäubt, da stand, kamen die Abgesandten des Königs, die mich als Than von Cawdor begrüßten; mit welchem Titel mich kurz vorher diese Zauberschwestern angeredet und mich durch den Gruß: ‚Heil dir, dem künft’gen König!‘ auf die Zukunft verwiesen hatten. Ich habe es für gut gehalten, dir dies zu vertrauen, meine geliebteste Teilnehmerin der Hoheit, auf dass dein Mitgenuss an der Freude dir nicht entzogen werde, wenn du nicht erfahren hättest, welche Hoheit dir verheißen ist. Leg’ es an dein Herz und lebe wohl!«

Glamis bist du; und Cawdor; und sollst werden,
Was dir verheißen ward: – Doch fürcht’ ich dein Gemüt;
Es ist zu voll von Milch der Menschenliebe,
Das Nächste zu erfassen. Groß möcht’st du sein,
Bist ohne Ehrgeiz nicht; doch fehlt die Bosheit,
Die ihn begleiten muss. Was recht du möchtest,
Das möcht’st du rechtlich; möchtest falsch nicht spielen,
Und unrecht doch gewinnen: möchtest gern
Das haben, großer Glamis, was dir zuruft:
»Dies musst du tun, wenn du es haben willst!« –
Und was du mehr dich scheust zu tun, als dass
Du ungetan es wünschest. Eil’ hieher,
Auf dass ich meinen Mut ins Ohr dir gieße,
Und alles weg mit tapfrer Zunge geißle,
Was von dem goldnen Zirkel dich zurückdrängt,
Womit Verhängnis dich und Zaubermacht
Im Voraus schon gekrönt zu haben scheint. –

[…]

Selbst der Rab’ ist heiser,
Der Duncans schicksalsvollen Eingang krächzt
Unter mein Dach. – Kommt, Geister, die ihr lauscht
Auf Mordgedanken, und entweibt mich hier;
Füllt mich von Wirbel bis zur Zeh’, randvoll,
Mit wilder Grausamkeit! Verdickt mein Blut;
Sperrt jeden Weg und Eingang dem Erbarmen,
Dass kein anklopfend Mahnen der Natur
Den grimmen Vorsatz lähmt; noch friedlich hemmt
Vom Mord die Hand! Kommt an die Weibesbrust,
Trinkt Galle statt der Milch, ihr Morddämonen,
Wo ihr auch harrt in unsichtbarer Kraft
Auf Unheil der Natur! Komm, schwarze Nacht,
Umwölk’ dich mit dem dicksten Dampf der Hölle,
Dass nicht mein scharfes Messer sieht die Wunde,
Die es geschlagen; noch der Himmel,
Durchschauend aus des Dunkels Vorhang, rufe:
Halt! Halt!

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl:
scenetalent.com/werkstatt/monologe/lady-macbeth-kommt-geister-die-ihr-lauscht/